

Gießener Anzeiger

ZEITUNGSGRUPPE ZENTRALHESSEN

Nachrichten Gießen 30.05.2015

Kleingarten-Boom ist ausgeblieben



Das Gelände des „KGV Freizeit + Erholung“ grenzt direkt an die Wieseckau.
Foto: Friese/Docter



Saisonstart: Eduard Frisch beim Umgraben der Beete.

GIESSEN - GIESSEN. Eine kleine grüne Oase, die man sein Eigen nennen kann. Ein Rückzugsort für sich und die Familie, wo sich Gemüse, Obst und anderes anpflanzen lässt. Und nicht zuletzt eine günstige Alternative zum Urlaub in der Ferne. All das und noch mehr kann ein Kleingarten sein. Auch bei der letztjährigen Landesgartenschau (LGS) in Gießen waren hierzu einige Beispiele ausgestellt. Doch hat die „grüne“ Leistungsschau mit knapp 505 000 Besuchern auch zu einer gestiegenen Nachfrage bei heimischen Kleingartenvereinen (KGV) geführt? Und wie groß sind dort überhaupt die Chancen, eine Parzelle zu pachten, und welche Kosten sind damit verbunden? Um auf all das Antworten zu erhalten, hat sich der Anzeiger einmal bei Vereinen umgehört.

In der Ringallee, sogar direkt neben der Wieseckkaue, dem Hauptgelände der damaligen Gartenschau, liegt das Gelände des „KGV Freizeit + Erholung“ mit 72 Parzellen. Dessen Vorsitzender Eduard Frisch ist derzeit wie die meisten seiner Vereinskollegen fast jeden Tag im Garten. „Im Mai ist der Anfang der Saison. Dann wird alles bepflanzt“, erzählt er. Während der Senior mit der Schippe eines der Beete umgräbt, schwärmt er von seinem Hobby: „Man kann hier durch körperliche Bewegung etwas für seine Gesundheit tun und all das anbauen, was man gerne hat. Oder, wenn es zu viel ist, an Verwandte oder Freunde verschenken.“ Zudem biete das Vereinsleben Geselligkeit und sei mittlerweile „sehr lebhaft“ geworden, da in den vergangenen Jahren auch einige jüngere Familien, teilweise mit Kindern, hinzugekommen seien. Dementsprechend sieht Frisch tatsächlich einen seit mehreren Jahren anhaltenden „Trend in der Bevölkerung“ hin zum eigenen Stück Natur. Das sei jedoch „nicht das Ergebnis der Landesgartenschau“, kann er keinen hierdurch ausgelösten Boom feststellen. Zum selben Urteil kommt Sebastian Gräf, Vorsitzender des „KGV Gießen-Wieseck Am Sellnberg“. Dessen 169 Gärten liegen ebenfalls nahe der Wieseckkaue. Daher „hätte ich erwartet, dass mehr Leute durch unsere Anlage laufen“, sagt Gräf. Doch es sollten sich im Vorjahr nur wenige dorthin verirren. Darüber hinaus kann der Vorsitzende „keine einzige Anfrage nach einem Garten wegen der Landesgartenschau“ vorweisen. Auch von Kurt Minnig kommt ein „klares Nein“ auf die Frage nach einem gewachsenen Interesse.

Im Übrigen hätte sich der Vorsitzende des rund 100 Parzellen zählenden „KGV Lahntal“ bei der Landesgartenschau „mehr zu Kleingärten gewünscht“. Helmut Appel, zweiter Vorsitzender des „KGV Lahnknie“, mit 30 Gärten einer der kleineren Vereine, äußert sich auf die Frage ähnlich: „Wir können nicht sagen, dass die Landesgartenschau bei uns Auswirkungen hatte.“ Auch Brigitte Kraus, Vorsitzende des „KGV Am Heegstrauchweg“ (49 Gärten), erzählt, „nichts von einem Anstieg bemerkt“ zu haben.

Was die Umfrage ebenso zeigt: Es gibt deutlich mehr Interessenten als freie Gärten. Bei den Befragten gab es zu diesem Zeitpunkt sogar keinen einzigen Leerstand. Auf den Wartelisten fanden sich dagegen fünf bis zu rund 20 Namen. „Wer einmal einen Kleingarten hat, gibt ihn so schnell nicht wieder ab“, weiß Sebastian Gräf. Oft passiert das aus Altersgründen, wenn sich kein Nachfolger aus der eigenen Familie zur Übernahme bereit erklärt. Die Zahlen der jährlich den Pächter wechselnden Parzellen liegen bei allen Vereinen jedoch im niedrigen einstelligen Bereich. Wie die meisten anderen kann auch Eduard Frisch von einem „hohen Durchschnittsalter“ in der eigenen Anlage berichten. Umso mehr freut er sich, dass zunehmend junge Leute „von 25 Jahren aufwärts, mit oder ohne Kind“, darunter auch Studierende, Interesse zeigen. Schließlich ist es ein

vergleichsweise günstiges Hobby: Durchschnittlich sind pro Jahr 160 bis 170 Euro Pacht zu zahlen, wobei die Gartengrößen stark schwanken, von um die 200 bis über 500 Quadratmeter.

Doch gilt es, gerade anfangs einiges zu investieren: Es fallen nämlich Ablösesummen für Gartenhütte, Stromanschluss und andere vom Vorgänger zu übernehmende Dinge an. Der jeweilige Betrag werde „von geschulten amtlichen Schätzern“ der Stadt- und Kreisebene ermittelt, berichtet Kurt Minnig. Im Schnitt liege dies bei etwa 2000 Euro. Laut Wilfried Korell vom „KGV Gartenfreunde Waldbrunnenweg“ (206 Parzellen) könnten auch schon mal an die 5000 Euro anfallen. „Ist das dem ersten Bewerber auf der Warteliste zu viel, wird der zweite gefragt“, erklärt der Vorsitzende des Stadt- und Kreisverbands der Kleingärtner Gießen das Vorgehen. Je nachdem variiert die Wartezeit, die im Mittel bei fünf Jahren oder mehr liegt. Auch Migranten fänden sich immer häufiger unter den Bewerbern und Pächtern, ist von Brigitte Kraus zu erfahren. Wer Anfänger ist und sich mit den Nutzungsvorgaben, der Gartenordnung, nicht auskennt, kann auf Nachbarschaftshilfe vertrauen. Diesbezüglich seien die meisten alten Hasen „sehr aufgeschlossen“, bestätigt Kraus.

Quelle: Giessener Anzeiger

http://www.giessener-anzeiger.de/lokales/stadt-giessen/nachrichten-giessen/kleingarten-boom-ist-ausgeblieben_15469482.htm